

Zurück zum Auerochsen

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZURÜCK ZUM AUEROCHSEN



Ich weiß nicht, weshalb es so ist, aber es muß meines Erachtens gewiß nicht so sein, nämlich daß man sich beim Heimatstil auf Formen, Gebräuche und Gegenstände einer ganz bestimmten Epoche beschränkt. Weshalb ist z. B. in der Architektur nur das Heimatstil, was sich anlehnt an Chaletbau, was Spuren der Gotik usw. aufweist. Weshalb ist ein Spinnrad von der Aura des Heimatstils umgeben? Und Kupfergeschirr und Himmelbett? Und währschaftes Leinen?

Ich habe mir sagen lassen, daß unser Land einstmals zahlreichen Höhlenbewohnern und – später – Pfahlbauernkolonien Heimat gewesen sei, daß in unseren Breiten einst Eiszeitmenschen in *heimatlichen* Gefilden mit dem Steinbeil den Aurochsen gejagt hätten, so daß also der Bereich des Heimatstils endlich einer Ausweitung bedürfte. Und daß dann, wenn das getan wird, man plötzlich sehen wird, wie viel mehr heimatsstilhaft unsere Zeit lebt, als Kurzsichtige sehen wollen:

Der Wohnwagen ist ein Relikt aus der Zeit der Völkerwanderung, also Heimatstil. Das Camping, bei dem man auf Matten schläft, geht auf die Eiszeit zurück. Heimatstil! Der Gartengrill, bei dem man blutiges Fleisch mit den Zähnen, aber mit Genuß zerreißt, weist ebensogut in die Zeit der Barbarei wie es unsere automobilistischen Umgangsformen im Stoßverkehr tun. Alles Heimatstil! Und wer vor einem betonbunkerartigen Erzeugnis moderner Architektur steht und geneigt ist, den Kopf zu schütteln, mag sich fragen, ob diese Wohnsteinhöhle nicht bei einem bärenjagenden Eiszeitmenschen höchst heimatische Gefühle erregen würde, so daß man füglich, wenn man nur modern genug ist und also weit genug zurückgeht, von Heimatstil reden darf. Zu schweigen von Minijupe und Obenohre, welche heimatsstilhafte Mode ohne Zweifel schon die bei uns beheimatet gewesenen Pfahlbauerfrauen ohne Hemmung, wenn auch mit Fellgarnitur, strikte befolgt hatten.

Was immer wir tun – es geschieht im Heimatstil, selbst wenn wir, unsere «Aufstiegschancen nützend», wie «Affen im Kulturwald» (so sagte Kästner) hochklettern.

Und deshalb auch nichts gegen Pop-Art! ... Heimatstil!

Und da der Heimatschutz aufgerufen ist, den Heimat-Stil zu erhalten, gehören wir *alle* und *alles* und *jederzeit* unter Heimat- bzw. Denkmalschutz.

Bruno Knobel



RÖBI

**ERHALTET
ERHALTENES!**

Was die Menschen auch beginnen
und berühren und bedenken –
rasch muß jemand darauf sinnen,
ihr Bemühen zu beschränken.

Läßt man sie so ganz alleine
Feld und Wald und Flur benützen,
bilden früh sich schon Vereine,
die besagte Güter schützen.

Läßt man Tiere sie betreuen
auf der großen weiten Welt,
wird sich kaum ein Tier mehr freuen,
wenn kein Tierschutz es erhält.

Und aus diesem Grund behütet
sorgsam unser Heimatland
was man, wo der Mensch gewüetet,
so per Zufall übrig fand.

Wir verehren solche Sachen
mit dem Schild «von dazumal».
Was wir *jetzt* zuschanden machen
ist dagegen uns egal.

Und auf diese Weise sorgen
glücklich wir dafür und fromme,
daß der Heimatschutz von morgen
auch zu seinen Taten komme!